

Das Klima ist in den Abhängen trocken, rau, höher hinauf feucht, daher der stets morastige Boden, in dem der Fuß versinkt und der keinen Ackerbau zuläßt. So sind die Feuerländer fast ganz auf Fleischnahrung angewiesen, denn die Pflanzenwelt bietet ihnen nur etliche Pilze und Beere. Robben, Muscheln, Fische sind ihre Nahrung; ein zugetriebener todtter Walfisch, auch wenn er schon As ist, gibt ein Fest für ganze Stämme. In Familientruppen fahren sie in ihren Canoes zwischen den Inseln herum, streichen bei Tag und Nacht am Strande umher und suchen was die Ebbe an Genießbarem zurückgelassen. Das Schrecklichste, was man diesen ewig hungernden Zweifühlern nachsagt, ist ohne Zweifel, daß sie in Zeiten, da der Magen vergeblich knurrt, sich nichts daraus machen, zur Last gewordene alte Weiber abzutöten und zu verzehren. Auf ihren Fahrzeugen von unspringlichster Art unterhalten sie stets Feuer, ohne Zweifel weil das feuchte Klima das Neuanmachen erschwert, denn weder gemeine noch schwebeliche Streichhölzer sind dort zu haben: sie schlägen Feuer mit Steinen und fangen den Funken mit Zunder auf oder entzündend Holz durch Aneinanderreiben. Die Leute sind dunkel-bräunlich-lupferfarben, haben glänzend schwarzes Haar, glatt über den Kopf herabhängend, und tragen — sehr modern! die bekannten „Eimpelstrangen“ über die Stirne. In der Gemüthsart gehen alle splitternackt, nur in der rauhen Jahreszeit hängen sie sich irgend ein erbeutetes Thierfell um den Hals. Wärmebedürfnis scheinen sie sehr wenig zu haben, denn auch während des Schlafes kauern sie sich, unbedeckt, nur so zusammen und in Folge Zunahekommens an einen Ofen sind mehrere nicht unbedeutend erkrankt. Das Gesicht bemalen sie sich mit grellen Farben. Ihre Wohnungen sind entweder der pure Boden oder Wigwams von primitivster Einrichtung: gegenübergestellte Baumäste mit Zweigen ausgefüllt; Schleudern, Pfeile mit Spitzen von einer glasähnlichen Masse, Messer aus demselben Gestein bilden ihre Waffen. Als Sprache haben sie eigentlich keine Worte, sondern Gurgelöne und ein Guckeln, wie wir es zur Herbeilockung von Hühnern nachahmen; doch lernen sie unsere Worte nachsprechen. Eine Religion konnten die wenigen dort anwesenden Forscher nicht entdecken, aber die Feuerländer halten viel auf ihre Zauberer. Darwin war auf seiner Weltreise 1832 auf Feuerland; er sagt, seine Bewohner seien die elendesten Geschöpfe der Erde. Nach Desbar Pechel nennen alle Seefahrer sie „Schreckbilder der Menschheit“. Wir kriegen sie in Stuttgart natürlich nicht mehr ganz im Naturzustande zu sehen, sie sind schon von der Kultur befecht und die Berliner Polizei hat ihnen u. A. wohlmeinend eine Art Schwimmbrosen verordnet, ein nach Feuerländischen Begriffen überflüssiges Kleidungsstück; auch sonst sind sie civilisierter, strecken und balgen sich — da sie genug haben — nicht mehr um ihr Essen, haben sogar Rauchen gelernt und ein Erzeugnis unter ihnen hört auf den ihm von den Berlinern geschöpften Namen „Kauschute“. Die Andern gehen auf die Nase: Kapitän, Frau Kapitän, Antonio, Heinrich, Petro, Katharine, Anna Liese“. (Herrsch hilf!) Letztere ist meistens Köchin, d. h. sie wirft Jedem das im Feuer kaum heiß gewordene Fleischstück zu, im Bewußtsein ihres wichtigen Amtes manchmal stolz auf die Zuschauer blickend. Liese soll die fauberste Person unter diesen „Teufeln“ sein, allerlei von Verehrern gespendeten Friesel und umhängen und sich mit einer natürlichen Grazie, komischer Würde und schelmischer Kofetterie bewegen, was ihr bei den Berlinern den Beinamen „Prinzessin“ verschaffte. In Berlin gingen die Leute den Morgen zwischen 3 und 5 Uhr, ob warm oder kalt Wetter, ungeheißens ins Bad in einen Teich des zoologischen Gartens. In Paris war ihre Nahrung täglich 3 Pfund frisches Fleisch, 5 Pfund Muscheln, die roh verzehrt wurden, und ein halbes Talglicht, ein Leckerbissen für sie. In Berlin kamen Waizenbröckchen dazu. Hier in Stuttgart — halt der fehlenden Muscheln — vielleicht Zimmstern von Murschel? Die Feuerländer werden bis 19. ds. hier bleiben, dann reisen sie nach München und Marseille, um mit nächster Gelegenheit, getreu dem Versprechen, heimwärts gebracht zu werden.

Am 30. Nov. Morgens 8 1/2 Uhr fand in Ugram ein Erdbeben statt, welches in der obern Stadt so empfindlich war, daß in Folge dessen die Schulen geschlossen werden mußten.  
Wien, 10. Dez. Das Kaiserpaar spendete 10,000 fl. zur Unterstützung der beim Brande des Ringtheaters verunglückten und bedrängten Theaterbediensteten. Die Mitglieder des Kaiserhauses spendeten gleichfalls namhafte Beträge; alle Kreise der Residenz sind befreit, den Hinterbliebenen der Verunglückten und dem existenzlos gewordenen Theaterpersonal rasche Hilfe zu bieten. Der Gemeinderath hat mit erschütternden Worten sein tiefstes Mitgefühl ausgedrückt und die Finanzsektion mit schle-

nigster Vorlage von Anträgen zur Vinderung der Schmerzen u. Noth der betroffenen Familien beauftragt. Sämmtliche hiesige Theater erklärten sich bereit, demnächst Vorstellungen zu Gunsten der verunglückten Hinterbliebenen zu geben. Die Zahl der angemeldeten Vermißten übersteigt jetzt schon sechs hundert.

Ein Telegramm aus St. Petersburg bestätigt die schon früher eingetroffene Meldung, daß ein neues nihilistisches Komplotz gegen das Leben des Zaren entdeckt worden sei. Dieses Komplotz war höchst phantastischer Art. Der kaiserliche Palast in Gatschina sollte mittelst eines mit Dynamit und anderen Sprengstoffen gefüllten Ballons in Brand gesteckt und in der dadurch entstandenen Verwirrung der Zar, sowie etwaige andere anwesende Mitglieder der kaiserlichen Familie entführt werden. Die von der Polizei beschlagnahmte Maschinerie zeigt, daß für die Ausführung des Komplotzes Alles in Bereitschaft war; doch wurde dasselbe durch die Verzagtheit eines jüngeren Mitgliedes der geheimen Liga vereitelt, welches einen anonymen Brief an den Zaren richtete und ihn darin benachrichtigte, daß Gatschina niedergebrannt und er bald ein Gefangener in der Gewalt der Nihilisten sein würde. Dieser Brief wurde der Polizei übergeben, welche bald in der Lage war, Verhaftungen vorzunehmen. Unter den Verhafteten befindet sich der Polizeichef einer bedeutenden Provinzialstadt, zwei Töchter eines hohen Staatsbeamten, zwei jüdische Kaufleute, welche das von den Verschworenen gebrauchte Material geliefert, sowie eine große Anzahl von Studenten und gewisse thätige Mitglieder des Nihilistenbundes.

**Seller'sche Spielwerke**

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtsfesten die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine halb heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschleucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einjamers treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Geseffelten! — mit einem Worte, ein **Seller'sches Spielwerk** darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe, Conditoiren**, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft, als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements **geradezu verdoppelt**; darum jenen **Herren Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den **Herren Geistlichen**, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten zc. nicht bewohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauerhaften Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieber finden sich in den **Seller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem befondern Anlaß finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugelandt.

Wir empfehlen **Jedermann**, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Seller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spielböden tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlagen.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

**Schorndorfer Anzeiger.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 M. 15 S.

**Amtsblatt** für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertel. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**Nº 148.** Donnerstag den 15. Dezember 1881.

**Bekanntmachungen. Die Pfarrämter**

des oberen Konferenzsprengels wollen die in Sachen der Lehreregesellschaft pro 1881 von ihnen oder ihren Lehrern gemachten Portoanslagen bis 30. d. Mts. anmelden. Spätere Anmeldungen können bei der diesjährigen Abrechnung nicht mehr berücksichtigt werden.  
Schorndorf, den 13. Dez. 1881.  
K. Bez.-Schulinspektorat. **Hoffmann.**

**Schorndorf.**  
Bei der heute vorgenommenen Gemeinderathswahl wurde gewählt:  
1) Herr Postverwalter **Udinger**, seitheriger Gemeinderath mit 307 Stimmen.  
2) Herr **Friedrich Kies**, seitheriger Gemeinderath mit 218 Stimmen.  
3) Herr **Friedrich Lanpfe**, Metzger mit 188 Stimmen.  
4) Herr **Jacob Ade**, Färber mit 187 Stimmen.  
Weitere Stimmen erhielten die Herren:

Heinrich Maier, Weingärtner	155
Johs. Wolff	142
Apotheker Haag	140
Georg Schübeler	125
Gustav Schmid	123
Kaufmann Reinert	119
Büchsenmacher Raitzel	119

Beschwerden gegen die Giltigkeit dieser Wahl sind binnen 8 Tagen von der gegenwärtigen Bekanntmachung an bei dem Gemeinde-Vorstand oder dem K. Oberamt anzubringen.  
Den 12. Dezember 1881.  
Stadtschultheiß **Fritz.**

**Schorndorf.**  
Die **Hospitalpflanz-Rechnung** pro 1880/81 wird am nächsten **Donnerstag den 15. ds. Mts.** Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause publizirt.  
Den 13. Dez. 1881.  
Rathschreiberei. **Fritz.**

**Waiereck.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Aus der Verlassenschaftsbeziehungswaise des Alt Ludwig Weimann, gewesenen Bauers auf Nassachmühle, kommt am **Montag den 19. Dez. l. J.** Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Waiereck in Aufstreich:  
Markung Diegelsberg. 15 a 48 qm Land und Wiese in Gargewiesen,

17 a 10 qm Wiese im Stiche. Markung Adelberg. 13 a 35 qm Wiese in Rohrwiesen. Hiezu werden Liebhaber mit dem Ansuchen eingeladen, daß ein weiterer Aufstreich blos für den Fall binnen 15 Tagen erfolglicher Nachgebote stattfände.  
Den 3. Dez. 1881.  
K. Amtsnotariat. **Speidel.**

**Schorndorf.**  
Die sächsene Stängeln, womit der Badplatz ober der Spitalmühle eingestekt ist, werden am Montag den 19. Dezbr. Morgens 8 Uhr verkauft.  
Gleichzeitig werden 900 Bohnenstücken vom Spitalwald Sünden ausgebaut. Zusammenkunft hinter der Spitalmühle.  
Stadtförster **Fischer.**

**Schorndorf.**  
Wer **Besenreis** schneiden will hat sich zu melden bei  
Stadtförster **Fischer.**

**Schorndorf.**  
**Stockholz-Verkauf.**  
Am Montag den 19. Dez. werden im Stadtwald 4 Loos Stockholz verkauft. Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr beim Eichenbachbrücke.  
Stadtförster **Fischer.**

Diejenigen Personen, welche in die **Ortsparafasse Göklinwarth** Einlagen gemacht und dieselben bis jetzt nicht zurückgezogen haben, werden aufgefordert, bis Ende dieses Monats ihre Forderungen durch Vorlage ihrer Einlagebüchlein bei der Oberamtsparafasse Schorndorf geltend zu machen und daselbst zu erheben.  
Schorndorf, 14. Dez. 1881.  
**Widmann, Kassier.**

**Schorndorf.**  
Am Montag den 19. Dezbr. werden auf der Baumwiese des Präzeptor Dürr und auf der Baumwiese der Frau Kauer im Kriebegäßle eine größere Zahl **abgängiger Bäume** verkauft.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Kettner'schen Hopfengut.

**Volks-Verein.**  
Donnerstag Abend bei **Barth.** Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.  
**Lübinger Pfefferwürste, Gerachte Leberwürste, Sanger Würste** bei **Chr. Moser.**

**DG. Fider.**  
**Kinderspielwaaren** etc. etc. empfiehlt **Louis Guchner, Buchbdr.**  
**Feine Haarwolle** empfiehlt **F. Reuner, Friseur b. Hirsch.**

**Biehdecken** in neuer Auswahl billigt bei **M. F. Widmann.**

**Ober-Urbach.**  
Heute Abend  
  
wozu einladet **Sinderer z. Döfen.**

**Plüderhausen.**  
Morgenden Freitag  
**Mehlsuppe** bei ausgezeichnetem Wein und Bier.  
**Ludwig Schurr** zum Hirsch.

**Grunbach.**  
Einen großen älteren noch gut erhaltenen **Ruhwagen**, sowie einen leichteren mit eisernen Achsen, 2 kleinere Wägel mit Reitern und einen neuen leichteren Ruhwagen verkauft im Auftrag zu den billigsten Preisen  
**Johannes Fischer, Schmied.**  
4 Eimer **Wost** hat im Auftrag zu verkaufen **D. D.**

# Mitbürger!

Wie bekannt, muß nach der Verfassung unseres Landes ein Abgeordneter der Beamter ist, im Falle einer Diensterrhöhung sich einer Neuwahl unterziehen. Da lediglich keine Veranlassung für uns vorliegt, von dem seitherigen bewährten Vertreter unseres Bezirks abzugehen, laden wir die Wähler von Stadt und Amt dringend ein, den Herrn

## Präsidenten von Hofacker

am 22. d. Mts. wieder zu wählen.

Im Einvernehmen mit einer großen Anzahl von Gesinnungsgenossen aus sämtlichen Orten des Oberamts:

Das Wahlkomitee:

**Knorr, Fr. Brenninger, Gaupp, Kettner, Ziegler, Daimler, A. Arnold, Gottmann.**

## Einladung zum Abonnement

für das 1. Quartal 1882 auf die billigste und reichhaltigste

landwirtschaftliche Zeitung.

Die

# Dresdner Landwirthschaftl. Presse

unter Mitredaction des Herrn J. v. Puttkamer, ist unter den Deconomen, Gutsbesitzern und ganz besonders den kleinen Landwirthen eine der beliebtesten und verdienstlichsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unaus-

gesetzt die Interessen der Landwirtschaft. Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschnepfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse — rebigirt von Johannes Harten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirtschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Naß und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einlegung von 4 Abonnements-Duitungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis 6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Lichtdruck-Photographien der Königl. Galerie zu Dresden in 8 Stück eleganten Metall-Rahmen, Größe 18/22 Ctm.

1. Die Sicyonische Madonna von Raphael.
2. Das Chocobabermädchen von Siotarb.
3. Die Langpauze von Bantier.
4. Jäger-Abtschick von Dregerger.
5. Besuch bei der Amme von Ritzger.
6. Kinderlauf von Laßch.

Reproductionen nach den Originalen. Diese Prämie repräsentirt einen Wert von 4 Mark.

Probennummern auf Wunsch gratis und franco. Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mark 25 Pf. pro Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).

Inserate, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignete Verbreitung. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden Zeughausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Treppe.

Winterbach.

**Zucker am Hut, feinst gestoßenen Zucker, Neue Mandeln, Zibeben, Rosinen, Citronat, Orangeat, Feigen, Zwetschgen, Citronen, Gewürze etc.**

empfehlen in frischer Waage zu den billigsten Preisen

A. Kinzelbach.

## Regen- u. Sonnen-Schirme

in Baumwolle zu 1 M. 80, 2, 2 1/2, u. 3 M., in Wolle zu 3 1/2, 4, 5, 6 u. 7 M., in Halbseide zu 6, 7, 8 u. 9 M., in reine Seide, Satin u. Köpper, in schwarz u. double von 9 bis 16 M.

Das Neueste in streng reeller Waare. Versandt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrags.

Wilh. Zindel, Göppingen am Markt vor der Palm'schen Apotheke.

## Schorndorf

Es hat dem Herrn gefallen, unsern lieben Gatten u. Vater, **Herrn Wöhmerle**, heute Mittag 1 Uhr an einem Blutsurz in seinem 56. Jahr uns

schnell zu entziehen. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Es wird gebeten, dieses statt besonderem Ansagen entgegen zu nehmen.

Die trauernde Wittwe **Ernstine Wöhmerle** mit ihren 7 Kindern.



## Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: **Gebr. Stollwerck in Cöln.**

19 Hof-Diplome, 21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-Delectatess- u. Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Winterbach.

## Viktoria-Erbsen, Seller-Rinsen, Perl-Bohnen

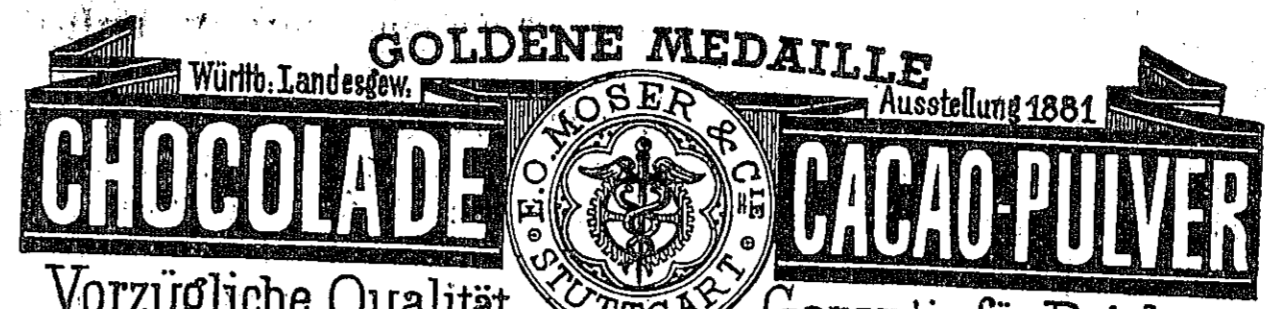
empfehlen in guttrockener Waare **A. Kinzelbach.**

Einen 1 Jahr alten **Spitzhund** hat billig zu verkaufen **Joh. Sieber, Hegnauhof.**

## Einige Zimmer

mit oder ohne Möbel hat sogleich zu vermietthen wer? sagt die **Redaktion.**

Einen **Mittlerer** zum Schwäbischen Merkur sucht in der obern Stadt. Wer? sagt die **Redaktion.**



Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit **E.O. MOSER & COE STUTTGART** BONBONS & CHOCOLADE-FABRIK

Zu haben bei Herren: **Carl Arnold, C. Dickle's Wiv., Carl Schmid** a. Bahnhof, **G. F. Schmid jr., Carl Veil, Joh. Veil** b. Kirch, **Chr. Ziegler** in Schorndorf; **W. Lindauer** in Geradstetten; **J. G. Fischer's Wiv., E. F. Fischer** in Grumbach; **David Frey** in Hebsack; **Ernst Gerlach, u. F. Rudolf, C. G. Sitter** in Oberurbach. (H. 72465.)

## Futterschneid-Maschinen,

neues System für Hand- und Göpelbetrieb empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen **Friedrich Krapp, Schloffer und Mechaniker** Ebersbach a. d. Fils.

## Beachtenswerth! Epilepsie,

Krampf- und Nervenleiden, alle welche sich für diese Krankheiten interessieren, und sichere Hilfe suchen, mögen sich vertrauensvoll die Broschüre des **Dr. Boas, Specialist**, für Krampf- und Nervenleiden, verschaffen. Gratis und franco zu beziehen nur durch Herrn **Parlaghy, München 39 Bayerstraße.**

Für die **Kinderrrettungs-Anstalt** auf dem **Zempelhof**, sowie für sämtliche evangel. Rettungs-Anstalten nehmen auch heuer wieder Gaben im Empfang **G. J. Veil** b. d. Kirche. **C. Mayer, Buchdruckereibesitzer.**

Für den **Schiffbaum** des ev. Sonntagsblattes nimmt Gaben im Empfang **C. W. Mayer.**

**Stuttgart.** Für das Jahr 1881/82 werden u. A. folgende Lehrer mit einem Prämium bedacht: **Kettner, Mittelschullehrer** in Schorndorf; **Schmidt, Unterlehrer** in Schorndorf.

**Vortrag von Hrn. Th. Kettner,** gehalten im Bürgerabend am 11. November 1881 im Adler in Schorndorf. (Schluß.)

**James Mill** sagt in seinen „Grundsätzen der politischen Dekonomie“:

Wir wissen sehr gut, daß es zwei Ursachen gibt, wodurch die Vermehrung beschränkt wird, so groß die natürliche Tendenz dazu auch sein mag. Die eine ist die Armuth, durch welche, so groß auch die Summe der Geburten ist, Alle, mit Ausnahme einer gewissen Zahl, ein vorzeitiges Ende finden.

Die Andre ist **Verheirathung**, in Folge deren entweder wenige Heirathen stattfinden, oder Sorge getragen wird, daß nicht mehr als eine gewisse Anzahl Kinder derselben entspringen. **Malthus** schreibt in seinem Essay über das Prinzip der Bevölkerung:

Zu der Vermehrung seines Geschlechts durch einen mächtigen Instinkt getrieben, wird der Mensch in seiner Bahn aufge-

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt: **Schreib- und Briefmappen, Photographie- & Schreib-Album, Geldbörsen & Cigarren-Etuis, Farb- & Federkasten, Jugendschriften & Gesangbücher, Notiz- & Bilderbücher, Bilder- & Modellirbogen, Schreibhefte** in allen Liniaturen zu möglichst billigen Preisen **G. Steiger, Buchbinder.**

Für das bei der jüngsten Gemeinderathswahl mir abermals zu Theil gewordene Vertrauen sage meinen Dank **Altdinger.**

**Bergmann's** **Scheerschwefel-Seife** bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer.**

**Franzbranntwein mit Salz** von **D. Wieland Sohn** in Dohringen, vorm. **August Kallhardt** in Ulm. Bewährtes Hausmittel bei Flußen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrenkungen etc. Zu haben à 50 Pf. und 80 Pf. per Flasch'chen mit Gebrauchsanweisung bei **Carl Veil.**

**Sachmann's Hausmittel** Einem Wagen **Strohduge** verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

Für die **Kinder-Anstalt Hebrachten** nimmt auch dies Jahr wieder gerne Gaben an **Frau Doktor Dehlinger.**

halten durch die Vernunft, die ihm vorstellt, ob er nicht Wesen in die Welt bringen wird, zu deren Erhaltung ihm die Mittel fehlen. Die Schwierigkeit Nahrung zu finden muß fortwährend als ein starkes Hinderniß gegen die Zunahme der Bevölkerung wirken; sie wird in mannigfachen Formen des Elends selbst oder als Furcht vor dem Elend von einem großen Theil der Menschheit gefühlt werden.

Der Mensch kann nicht um sich blicken und die Noth sehen, welche diejenigen, die große Familien haben, bedrückt; er kann seinen gegenwärtigen Besitz oder Gewinn nicht in Erwägung ziehen, und das Maß eines jeden Antheils berechnen, wenn derselbe zwischen 7 oder 10 Personen getheilt werden muß, ohne ein Gefühl des Zweifels, ob er, wenn er seinen Neigungen folgt, im Stande sei die wahrscheinliche Nachkommenschaft zu erhalten. Er wird sich fragen, ob er nicht seine Stellung erniedrigen u. einem großen Theil seiner Gewohnheiten entsagen müsse. Wird er sich nicht jedenfalls größeren Verlegenheiten und angstrengteren Arbeit aussetzen müssen als im unverheiratheten Zustand? Wird er vermögen, seinen Kindern dieselben Vortheile zu theil werden zu lassen, die er selbst besitzt? Kann er sicher sein, daß wenn er eine große Familie bekommt, seine äußersten Anstrengungen hinreichen, sie vor den Lumpen und dem Schmutz der Armuth zu retten, seine und ihre Unabhängigkeit zu bewahren? Diese Erwägungen (so schließt das neueste Werk über die Gesellschaftswissen-

schast) werden bei einer großen Anzahl von Personen — vorzugsweise unter denjenigen Ständen, die sich vermöge ihres Besitzes und ihrer Bildung einer persönlichen Verantwortung bewußt sind — bei aller einsichtigen Nationen wirksam als freiwillige Enthaltensmittel, und zwar in der Form der Chelidigkeit, der späten Heirathen oder des weitverbreiteten, bekannten Zweikindsystems, von dem behauptet wird, daß es zum großen Theil den verhältnißmäßig großen allgemeinen Wohlstand Frankreichs und der Schweiz begründe.

**Berichtigung.**

In die Wiedergabe des Vortrag in Nr. 147 des Blattes haben sich folgende Irrthümer eingeschlichen:

„Tritt durch 2c. 2c. natürliche Befähigung der Volksmehrung 2c. 2c. bis vorhanden.“

Die beiden Abschnitte „Unter der präventiven (vorbeugenden) Beschränkung 2c. 2c.“

„Von einer Reihe bedeutender Nationalökonomcn 2c. 2c. gehören an den Schluß der betreffenden Nummer.“

**Setzner.**

**Brand des Wiener Ringtheaters.**

Donnerstag Abends hat sich in Wien eine der grauenvollsten Brandkatastrophen, welche seit Menschengedenken erlebt wurden, ereignet: im Ringtheater ist kurz vor 7 Uhr Feuer ausgebrochen, und während die Flammen das Haus verzehrten, hauchten Hunderte von Menschen, welche sich nicht mehr aus dem Theater retten konnten, ihr Leben aus. Die ganze Stadt war in angstvoller Bewegung, die Unglückskunde lief mit Blitzeeseile von Straße zu Straße, und alles strömte dem Schauplatz der Katastrophe zu, um Nachricht über vermisste theure Angehörige zu erhalten. Das Feuer war im Bühnerraum ausgebrochen, während ein Theaterdiener die Soffitenlampen anzündete. Die Künstler konnten sich noch retten. Mit fürchterlicher Raschheit griffen die Flammen um sich; das Theater füllte sich mit Rauch und ein Entsetzensschrei der Zuschauer ging durch das Haus, während Alles hinausdrängte. In diesem Schreckensmomente erschloß die Gasflamme und nach wenigen Minuten ist das glänzende Theater eine Stätte der Trauer, ein Sterbehause, in welchem auf den Korridors und auf den Treppen erschütete Frauen und Männer, zermalmt und zertretene Menschen liegen. Der 8. Dezember wird als ein Trauertag in der Geschichte Wiens verzeichnet werden. Um 1/7 Uhr, so schreibt uns ein Augenzeuge der Katastrophe, erscholl ein Schreckensruf von der Bühne her, die grell beleuchtet war und wo alles erschreckt davonschob. Ein Arbeiter war bei der Soffiten-Beleuchtung mit seiner langen Stange, an welcher vorn die Spiritusflamme angebracht war, einem Schleiervorhange zu nahe gekommen und der Vorhang stand im Augenblicke in Flammen. Sofort leckte das Feuer am Bühnenvorhange empor bis zum Schnürboden. Ich sah einige Arbeiter vom Schnürboden auf die Bühne springen, von denen einer ein Stein brachte. In demselben Momente hatte auch schon das Feuer den Bühnenvorhang durchbrochen, der mitten entzweitbarst, und die Flamme, vom Luftdrucke getrieben, schob hinaus in den Zuschauerraum und leckte bis an die Logenbrüstungen. Ich eilte durchs Freie und nach vorwärts. Im Vestibule traf ich auf ein unbefreiliches Gedränge, hörte ich ein erschütterndes Jammergeschrei. Alles stößt und drängt nach dem offenen Balkon. Die Feuerwehr ist schon erschienen. Inmitten der massenhaft vor dem Theater angeammelten Menge wird das Rettungsgeschäft aufgespannt, und von dem Balkon springt nach einigem Hören der erste Mann auf das ausgespannte Tuch. Sein Beispiel wirkt. In rascher Aufeinanderfolge retten sich die auf dem Balkon angeammelten Leute durch den Sprung, zuerst die Männer, dann auch die muthigeren unter den Frauen. Mittlerweile wurden Leitern an den Balkon angelegt, und auf diesen werden zahlreiche ohnmächtig gewordene Personen von den Feuerwehrleuten gerettet. Unten begegneten mir die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, denen ich den Vorfall zu berichten hatte. Mit ihnen eilte ich in das benachbarte Gebäude der Polizei-Direktion, wo sich uns auf dem Hofe ein entsetzlicher Anblick bot. Die Feuerwehr hatte hier die in den Stiegenhäusern aufgefundenen Leichen niedergelegt. Es waren deren fünfzig. Die Leichen waren nicht verlegt, nur vom Kohlenrauch geschwärzt; offenbar waren alle durch Ersticken umgekommen. Fürchtbar waren die Gliederverletzungen und die verzerrten Gesichtszüge, die an einzelnen Leichen wahrzunehmen waren. Ich sah einen Klumpen von zehn bis zwölf Todten, die so in einander verklammert waren, daß die einzelnen mit Mühe auseinandergerissen werden mußten. Viele hatten Hautabschürfungen, welche von dem Stoßen

im Gedränge herrührten. Bis ins Mark erschüttert und an allen Gliedern vor Schreck und Aufregung zitternd verließ ich die Stätte des Schreckens.

Ein anderer Augenzeuge schreibt: Der Brand war durch die reichliche Nahrung, die er im Innern gefunden hatte, so mächtig und so rasch angewachsen, daß er bald alle Schranken durchbrach und den Weg ins Freie suchte. Mit Blitzesschnelle stiegen die Flammen thurmhoch in die Nachtluft empor, und ein blendender Feuerchein ergoß sich über alle benachbarten Gebäude, über das unmittelbar bedrohte Reichrathsgebäude. Ein tausendstimmiger verwirrter Chor von Entsetzensschreien und Hilferufen drang von allen Seiten an das Ohr. Durch die Thüren, welche von der Bühne auf die Straße führen, stürzten zuerst die Schauspieler und Schauspielerinnen, Choristen und Choristinnen in ihren Kostümen, mit geschminkten Gesichtern, die Perrücken auf den Köpfen, einige in Vorhänge und Teppiche eingewickelt, heraus — Alle entsetzt und sprachlos vor Schreck. Inzwischen begann auch das Publikum durch den Haupteingang und die Seitengänge aus dem Innern des Theaters zu flüchten, aber in der Angst und Verwirrung schien die Mehrzahl den Ausweg nicht finden zu können.

Die Situation muß eine fürchterliche gewesen sein, denn aus dem Innern drang ein ersticktes Stöhnen und dumpfes Jammern hervor, als ob Menschen in Gefahr wären, in der dichtgedrängten Menge erdrückt zu werden. In ungeheurer Aufregung wogte die Menge rings um das brennende Gebäude, ohne aber den Hilferufenden ein Rettungsmittel darbieten zu können. Diese Rathlosigkeit dauerte jedoch nicht lange. Kaum fünf Minuten, nachdem die Flammen aus dem Innern des Theaters hervorgebrochen waren, kam aus der Stadt der ganze Besatztraine der Centrale mit sämtlichen Spritzen, darunter die Dampf-spritze, in gestrecktem Karrièrre herbei. In den Lärm der Menge tönen jetzt die Signale der Feuerwehr. Viele Leute weinen. Die Polizei, für deren Wittwen und Waisen einige Stunden zuvor in demselben Theater eine Unterstützungs-Vorstellung gegeben worden war, erwidert jetzt reichlich den Liebesdienst. Gegen halb 8 Uhr stürzte ein Sicherheitswachmann, mit der Meldung aus dem brennenden Hause, daß er auf der rechtsseitigen Stiege im dritten Stockwerk durch den dichten Qualm hindurch in Hausen übereinanderliegend Verunglückte erblickt habe, welche auf sein Rufen keinerlei Antwort gaben hätten. Die Hoffnung, man werde es hier nur mit Verwundeten oder Ohnmächtigen zu thun haben, erfüllte sich leider nicht.

Schluß folgt.

**Tages-Begebenheiten.**

**München, 10. Dez.** Aus Niederbayern wird berichtet: „Ein Akt unerhörter Rohheit hat sich in der Gemeinde Seibersdorf zugetragen. Mehrere Schulfrauen mißhandelten ein 7jähriges Schulmädchen auf dem Heimwege von der Schule und letzteres flüchtete sich in einen nahen Wald. Einer der Knaben, 12 Jahre alt, verfolgte jedoch das Kind weiter, zog es in eine Höhlung und ermordete dasselbe, indem er demselben mehrere Stiche in den Hals beibrachte und endlich den Hals abschchnitt. Am Sonntag Morgens fanden Kirchengänger das arme Kind todt in einer Blutlache liegend. Der Gendarmerie von Murek gestand der Knabe seine Unthat, ohne jedoch im Mindesten Reue hierüber zu empfinden.“ (Ein bedeutungsvolles Zeichen unserer Zeit).

In London macht ein trauriger Vorfall jetzt viel von sich reden. Wie man schreibt, kam durch die Intervention eines englischen Advokaten in Konstantinopel die Thatfache ans Licht, daß vierzehn englische Knaben von ihren Eltern in London einem „arabischen“ Akrobaten verkauft worden waren. Dieser dreifachte die Kinder für seine „Bande“ in der grausamsten Weise. In allen Städten Europas gab die Kindertruppe Vorstellungen, zuletzt in Konstantinopel. Dort erregte die Behandlung, welche die Kinder sich in ihrem Hause gefallen lassen mußten, die Aufmerksamkeit des englischen Konsuls. Die nöthigen Recherchen wurden eingeleitet, und als die Thatfache unbefreitbar festgestellt war, daß die sogenannten „Araber“ Kinder aus London waren, bewirkte der englische Konsul in Stambul nach Auftrag Lord Granville's deren Freilassung. Der Preis, welcher der Akrobat für jedes der Kinder gezahlt hatte, betrug zwischen 30 und 50 Francs. Einige der armen Waghunden waren zur Zeit, als sie von ihren Eltern verkauft wurden, nicht über drei Jahre alt.

# Schorndorfer Anzeiger.

**Montsblatt**

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 S.  
 Inventionspreis:  
 die dreispaltige Zeile ober  
 deren Raum 10 S.

**Nr 149.**

**Samstag den 17. Dezember**

**1881.**

**Bekanntmachungen.**

gewesenen Weingärtner's Wittwe hier, kommt deren hincach genannten Liegenschaft am nächsten  
**Montag den 19. d. Mts.**  
 Nachmittags 2 Uhr  
 auf dem hiesigen Rathhause zum 2. und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Die Hälfte an einem Noth. Wohnhause mit gewölbtem Keller in der obern Stadt. Brand-Verf.-Anschl. 4800 M. Waifengerichtlicher Anschlag 3400 M.

- 2 a 50 qm Land in den weiten Gärten. Waifengerichtl. Anschlag 160 M.
- 15 a 77 qm Acker auf dem Hungerbühl. Waifengerichtl. Anschlag 200 M.
- 16 a 71 qm Acker in der obern Straße. Angekauft um 501 M.
- 12 a 99 qm Acker auf dem Hungerbühl. Angekauft um 235 M.
- 13 a 19 qm Acker am Schlichter Weg. Angekauft um 272 M.
- 22 a 78 qm Acker bei dem Feuersee. Angekauft um 900 M.
- 21 a 56 qm Acker im Roth. Angekauft um 500 M.
- 20 a 93 qm Acker unter der Grafenhalben. Angekauft um 470 M.
- 17 a 93 qm Baumacker früher Weinberg im Nischenbach. Angekauft um 462 M.
- 7 a 91 qm Weinberg in der Steinhalden. Angekauft um 510 M.
- 17 a 62 qm Wiese im Ramsbach. Angekauft um 584 M.
- 14 a 36 qm Wiese auf der Kislern. Angekauft um 445 M.
- 14 a 73 qm Wiese im Krebsgähle. Angekauft um 500 M.
- 19 a 98 qm Wiese im Konnenberg. Angekauft um 400 M.

Hierzu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.  
 Den 13. Dez. 1881. Rathschreiberei. Fritz.

Schorndorf.  
 Am **Dienstag den 20. d. Mts.**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr  
 wird die zu 148 M. berechnete **Erdbauzeit** zur Herstellung eines neuen **Feldwegs** im Steinmürrich auf dem Plage verankordert, wozu Ueberrahm-lustige eingeladen sind.  
 Zusammenkunft auf der Wilhelmshöhe.  
 Den 16. Dez. 1881. Stadtbauamt. Maier.

7/8 Morgen **Wieden** im Ramsbach verkauft im Aufstreich am Montag Mittag 1/2 3 Uhr auf dem Rathhause.  
**Th. Rettner.**  
 Winterbach.  
 hat bis 1. Januar 1882 anzuleihen.  
 Die **Gemeindepflege.**  
 Streich.  
**600 bis 800 Mark**  
 hat gegen gefällige Sicherheit auszuleihen.  
 Die **Gemeindepflege.**  
 Ein kräftiges **Mädchen** für Haus u. Feldgeschäft sucht, wer? sagt die Red.

**Bürgerausschusswahl.**

Nach § 49 des Verwaltungs-Edikt's hat jährlich die Hälfte des Bürgerausschusses auszutreten.

In diesem Jahr trifft es folgende Mitglieder:

- 1) Odmann Jg. Ferdinand Gabler.
- 2) Jakob Abe, Färber.
- 3) Karl Schmid, Conditor.
- 4) Philipp Friedrich Engel.
- 5) Gottlob Schaal, Metzger.
- 6) Ludwig David Weil, Rothgerber.
- 7) Georg Schübele, Schuhmacher.
- 8) Friedrich Bühler, Seifenfieber.

Hienach hat jeder Stimmsittel 1 Odmann und 7 Mitglieder zu enthalten.  
 Zu Vornahme der Wahl ist Termin auf **Freitag den 30. Dezember 1881** anberaumt worden. Die Wahlhandlung beginnt Vormittags 8 1/2 Uhr und wird Nachmittags 4 Uhr geschlossen.

Zur Wahl berechtigt sind diejenigen, welche bei der Gemeinderathswahl stimm-berechtigt sind, mit Ausschluß der Gemeinderäthe.

Die Wählerliste ist vom 17. Dez. d. J. bis 27. Dez. zur Einsicht auf dem Rathhause aufgelegt.

Die austretenden Mitglieder können erst nach Jahresfrist wieder gewählt werden, sie sind aber zu Annahme der Stelle erst nach Verfluß von 2 Jahren (vom Austritt an zu rechnen) verbunden.

Im Bürgerausschuss verbleiben folgende Mitglieder:

- 1) Bernhard Seibold, Flaschner.
  - 2) Emanuel Weil, Rothgerber.
  - 3) August Herz, Kupferschmid.
  - 4) Friedrich Wöhle, Flaschner.
  - 5) Karl Brenninger, Färber.
  - 6) Gottlob Schmid, Gerber.
  - 7) Karl Junginger, Sonnenwirth.
- Den 16. Dez. 1881. Stadtschultheiß Fritz.

Schorndorf.  
 Diejenigen Personen, welche auf das Jahr 1882 Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb im Umherziehen wünschen, haben sich am nächsten  
**Montag den 19. d. Mts.**  
 Vormittags 9 Uhr  
 auf dem hiesigen Rathhause zu melden.  
 Den 15. Dezbr. 1881. Stadtschultheißenamt. Fritz.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen **Johann Friedrich Kurz,**

Samstag Abend  
 gefellige Unterhaltung  
 bei  
 Ficker.